Amazonas im Argen

Amazonas im Argen

Entwaldung im Amazonas weiter auf hohem Niveau / WWF: Politik und Agrarlobby verantwortlich für Vernichtung des brasilianischen Regenwaldes
Die Entwaldung des Amazonas schreitet voran. Wie die brasilianische Regierung am Mittwoch bekanntgab, fielen von August 2013 bis Juli 2014 insgesamt 4.848 Quadratkilometer Regenwald den Rodungen zum Opfer - eine Fläche doppelt so groß wie das Saarland. Ein erneuter Anstieg der Entwaldung konnte damit zwar verhindert werden, die Situation ist laut WWF jedoch nach wie vor dramatisch: "Der größte Regenwald der Erde ist weiter von großflächiger Abholzung betroffen und die Regierung ist nicht bereit, das Problem wirkungsvoll anzugehen", so Roberto Maldonado, Brasilien-Referent beim WWF.
Auf Kritik stößt bei den Umweltschützern vor allem die Reform des Waldgesetzes unter der alten und neuen Präsidentin Dilma Rousseff aus dem Jahr 2012. Auf Druck der Agrarindustrie seien damals unter anderem die Abholzung von Wäldern auf Privatgrund stark erleichtert und eine Amnestieregelung für illegale Rodungen eingeführt worden. Laut WWF vernachlässige die Regierung zusätzlich die noch bestehenden Schutzregeln, darunter zum Beispiel die Pflicht zur Wiederaufforstung unrechtmäßig abgeholzter Waldflächen. "Statt das Land auf einem Weg der nachhaltigen Entwicklung zu halten, kreischen weiter die Kettensägen - mit langfristig fatalen Folgen für Umwelt, Klima und Wirtschaft", sagt Roberto Maldonado.
Um den größten und artenreichsten Regenwald noch zu retten müsse sich die Politik aus dem Würgegriff der Agrarkonzerne befreien, so der WWF. Die wenigen verbliebenen positiven Aspekte des Waldgesetzes, nämlich das ländliche Kataster und die Aufforstungspflicht für ca. 20 Millionen Hektar müssten zügig umgesetzt und Verstöße strikt geahndet werden. Einer wirtschaftlichen Entwicklung stehe dies nicht im Wege. So verfüge Brasilien über Brachflächen in der Größe von etwa 600.000 Quadratkilometer, welche völlig ohne Abholzungen genutzt werden könnten. Einfach wird dieses Unterfangen jedoch nicht: Bei den parallel zu den Präsidentschaftswahlen stattfindenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus hat die Agrarlobby erneut stark hinzugewonnen. Mit 257 Abgeordneten kann die "Frente Parlamentar da Agropecuária" nun mehr als die Hälfte der 513 Parlamentarier auf sich vereinen.

Weitere Informationen:
Immo Fischer
Pressestelle WWF
Tel.: 030-311 777 427
immo.fischer@wwf.de
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=582493" width="1" height="1">

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner.Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden.Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betrugen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11.Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.